

Aus dem Gemeinderat vom 09.02.2010

Wie geht es mit den Forbacher Schulen weiter?

Wenn es um die Bildung unserer Kinder geht, müssen die Weichen frühzeitig und richtig gestellt werden. Deshalb legte Bürgermeister Kuno Kußmann dem Gemeinderat einen umfassenden Bericht zur Schulentwicklungsplanung vor. Diese Planung wurde von der Kommunalentwicklung GmbH, Stuttgart, erstellt. Die Untersuchung betrachtet nicht nur die Forbacher Schullandschaft, sondern richtet den Blick über die Gemeindegrenzen hinaus bis nach Gernsbach. Dieser Blick über die Gemeindegrenzen ist notwendig, um die richtige Antwort auf die vielfältigen Angebote der Kultusverwaltung geben zu können. Die Planung im Gemeinderat setzt den Dialog fort, der mit einer gemeinsamen Sitzung der Gemeinderäte Forbach und Weisenbach und einem Elterngespräch im März begann. Die Schulentwicklungsplanung soll auch Entscheidungshilfe für den Gemeinderat geben, ob neue Angebote, wie die Werkrealschule, angenommen und eingeführt werden können.

Die von Jürgen Mühlbacher, dem Kommunalberater, erhobenen Daten und Fakten sind alles andere als ermutigend. Forbach muss, wie die meisten Gemeinden in Deutschland, mit rückläufigen Einwohnerzahlen und einer Alterung der Gesellschaft leben. Die Zahl der Sterbefälle liegt deutlich über den Geburten. Zuzüge neuer Bürger gleichen dieses Defizit nicht oder nur geringfügig aus. Aus Sicht der Hauptschule wird das Problem noch verstärkt, denn immer mehr Kinder gehen zur Realschule oder zum Gymnasium. Das Übergangsverhalten, der Wunsch, eine weiterführende Schule zu besuchen, nahm in den letzten Jahren dramatisch zu.

Während die Schülerzahlen im gesamten Murgtal sinken, ist das Raumangebot im Grund- und Hauptschulbereich von Gernsbach bis Forbach gut. Wenn nur das Raumangebot entscheidend wäre, könnte in allen Gemeinden des oberen Murgtals ein Grund-, Haupt- und Werkrealschulangebot geschaffen werden.

Die aktuellen Schülerzahlen im Grundschulbereich machen deutlich, dass bei der Grundschule Langenbrand ab dem nächsten Schuljahr altersgemischte Klassen eingerichtet werden müssen. Die Vorgabe kommt vom Land Baden-Württemberg und orientiert sich ausschließlich an der Schülerzahl. Rektor Hermann erläuterte dem Gemeinderat die Auswirkungen. Nach dem Beschluss des Gemeinderates bleibt das Angebot der Grundschule Langenbrand zumindest im Schuljahr 2010/2011 bestehen. Somit ist der Bestand der Schule derzeit gesichert, denn nur der Schulträger, also der Gemeinderat, kann eine Aufgabe der Schule beschließen.

In Forbach wird im Grundschulbereich durchgängig eine Einzügigkeit erreicht, einzelne Jahrgänge können noch auf zwei Klassen aufgeteilt werden. Die Größe der Klassen schwankt erheblich, je nachdem, ob der Jahrgang in einer oder in zwei Klassen unterrichtet wird.

Im Hauptschulbereich sieht die Prognose in Forbach nicht so günstig aus. Hier geht die Schülerzahl noch dramatischer zurück, durch fehlende Kinder und durch stärkere Übergänge zu weiterführenden Schulen. Dadurch kann auch im Hauptschulbereich eine Altersmischung der Klassen künftig notwendig werden.

Der Schulexperte Mühlbacher zeigte dem Gemeinderat Handlungsmöglichkeiten auf. Neben dem unveränderten Weiterführen der Forbacher Schulen sind die Zusammenarbeit der Hauptschulen Forbach und Weisenbach, aber auch die Zusammenarbeit aller drei Hauptschulen im oberen Murgtal, nämlich Gernsbach, Forbach und Weisenbach, im Gespräch. Alle Modelle und Konzepte haben Vor- und Nachteile. Alle Konzepte können aber auch nur durch übereinstimmende Beschlüsse der Gemeinderäte der jeweiligen Gemeinden auf den Weg gebracht werden. Überzeugend war keines der angesprochenen Modelle. Überlegungen, die Hauptschulen zu halten und Realschulzweigstellen in Forbach oder Weisenbach zu begründen, werden bislang vom Kultusministerium abgelehnt. Hier vertrat der Gemeinderat die Ansicht, dass dieses Konzept dennoch weiterverfolgt werden soll, denn es vermeidet Schülertourismus und nutzt die vorhandenen Schulräume aus.

Der Gemeinderat nahm den Schulbericht zur Kenntnis und hielt an seiner bisherigen Beschlusslage fest. Die Verwaltung soll, zusammen mit den Nachbargemeinden, Lösungsmöglichkeiten untersuchen und erarbeiten. Dabei soll auch die Einrichtung von Realschulaußenstellen gefordert werden. Bis zum Spätjahr erwartet der Gemeinderat Lösungsvorschläge, die dem örtlichen Bedarf entsprechen und das Wohl der Kinder im Auge haben. Bei der Konzepterarbeitung möchte man sehr engen Kontakt mit der Elternschaft und den im Ort tätigen Lehrern halten.

Wechsel beim Gemeindebauhof

Ein Wechsel bei der Führung des Forbacher Gemeindebauhofs wird kommen. Adrian van der Meijden, der seit fünf Jahren den gemeindlichen Bauhof leitet, wird Chef der Gemeindekläranlagen. Er hat sich auf die freigewordene Funktionsstelle beworben. Seine Bewerbung wurde in der nichtöffentlichen Gemeinderatssitzung bestätigt.

Ortsbaumeister Oliver Dietrich sprach von einem Glücksfall für die Kläranlagen der Gemeinde. Mit dem gelernten Elektriker wird eine engagierte Fachkraft mit der Leitung der Zentralkläranlage in Forbach und den Teilortkläranlagen betraut. Die komplizierten technischen Anlagen wurden von der Gemeinde neu errichtet und in Forbach für viele hundert Tausend Euro instand gesetzt. Ihnen kommt eine besondere Funktion bei der Gewässerreinigung und des Umweltschutzes zu. Hierfür ist ein kompetenter Mitarbeiter Voraussetzung. Mit dem Wechsel von Adrian van der Meijden besteht auch die Chance der Neuordnung im Außendienst. Die Gemeinde sucht einen neuen Mitarbeiter, der neben handwerklichem Können auch Erfahrung in Mitarbeiterführung und Einsatzplanung mitbringt. Die Stelle wird überregional ausgeschrieben.

Zwei neue Fahrzeuge für den Bauhof

Die Ausstattung muss stimmen, wenn man gute Arbeit erwartet. Von diesem Leitspruch geleitet, beschloss der Gemeinderat einstimmig die Anschaffung von zwei neuen Bauhoffahrzeugen. Die Erneuerung steht jetzt an und kann aus Konjunkturförderungsmitteln bezuschusst werden. Auf Vorschlag von Bürgermeister Kuno Kußmann werden die Fahrzeuge beim örtlichen Autohändler bestellt. Hier stimmt die Leistung, der Service und der Preis. Aus diesem Grunde wird an der bisherigen Lö-

sung, zwei VW-Fahrzeugen, festgehalten. Ein Caddy-Kastenwagen und ein Caddy-Kombifahrzeug für zusammen rund 31.000 € können nach der jüngsten Gemeinderatssitzung bestellt werden.

Sanierung der Schulturnhalle

Die Schulturnhalle mit Schwimmhalle in Forbach ist 40 Jahre alt. Jetzt besteht dringender Sanierungsbedarf, insbesondere im technischen und energetischen Bereich. Die Sanierung wurde bislang nicht durchgeführt, weil eine Entscheidung über das Sportstättenkonzept lange Zeit fehlte. Diese Entscheidung steht jetzt. Die Gemeinde wird ihre Sportanlagen im Bestand sanieren und dabei auch versuchen, Verbesserungen zu erreichen. Deshalb sollen nach Vorschlag von Bürgermeister Kuno Kußmann detaillierte Untersuchungen erfolgen, um bei der notwendigen Sanierung der Sport- und Schwimmhalle die richtigen Entscheidungen zu treffen. Einstimmig beauftragte der Gemeinderat die Verwaltung mit einer Grundlagenplanung. Dabei sollen verschiedene Varianten untersucht und dargestellt werden. Variante 1 sieht die energetische und technische Sanierung der Halle mit Hallenbad vor. Diese Planung würde den derzeitigen Bestand unverändert erhalten. Die Variante 2 soll aufzeigen, welche Baukosten entstehen, wenn man auf die Schwimmhalle verzichtet und dafür eine Gymnastikhalle ausbaut. Die dritte Variante, eine Sparversion, würde die energetische und technische Sanierung der Turnhalle beinhalten. Das Hallenbad selbst würde geschlossen. Bei der Untersuchung, so die Forderung des Gemeinderates, sollen nicht nur die Bau-, sondern auch die künftigen Betriebskosten errechnet und dargestellt werden. Die Ingenieurleistung, die mit einem Pauschalbetrag von 10.000 € vergütet wird, soll noch vor der Sommerpause abgeschlossen sein, sodass über die Zukunft der Sporthalle mit Schwimmhalle noch im ersten Halbjahr 2010 entschieden wird.

Die Gemeinderatssitzung war sehr gut besucht. Bereits in der Bürgerfragestunde haben sich zwei Mitbürger für die Erhaltung der Schwimmhalle ausgesprochen. Sie haben viele gute Gründe aufgeführt, warum Forbach auch künftig eine Schwimmhalle betreiben soll. Die jetzt vergebenen Planungsaufträge, so der Bürgermeister, sollen die Grundlage für die richtige Entscheidung bilden. Ob und wie eine Veränderung erfolgt, ist noch völlig offen. Wenn Zahlen und Fakten vorliegen, muss der Gemeinderat entscheiden, was die Gemeinde Forbach sich leisten kann und leisten will.

Änderung der Erschließungsbeitragssatzung

Durch Gesetz des Landes Baden-Württemberg wurde das Erschließungsbeitragsrecht geändert. Künftig dürfen Gemeinden bei der Abrechnung von Erschließungsanlagen maximal 5 % der Kosten tragen. Der Rest muss auf die Anlieger umgelegt werden. In der jüngsten Sitzung hat der Gemeinderat dieser gesetzlichen Regelung folgend die Beitragssatzung der Gemeinde neu gefasst. Diese Satzungsänderung hat unmittelbar keine Auswirkungen auf die Bürgerschaft. Lediglich bei der Erschließung von Neubaugebieten kann diese Vorgabe zum Tragen kommen. Bedeutung hat das neue Recht auch in den Bereichen, wo die Straßenabrechnung noch nicht erfolgt ist. Rechnet die Gemeinde hier die früher entstandenen Beitragskosten ab, werden nicht mehr 10 %, sondern nur noch 5 % von der Gemeinde getragen. Bürgermeister Kuno Kußmann verwies auf die Forbacher Problematik. Viele Erschließungsanlagen,

die vor vielen Jahren entstanden sind, sind bislang noch nicht abgerechnet. Betroffen davon waren die Angrenzer der Schifferstraße. Diese Erschließungsanlage wurde von der Gemeinde endgültig hergestellt und jetzt auch abgerechnet. Gegen einzelne Beitragsbescheide der Gemeinde ist ein Widerspruchsverfahren anhängig. Die Erfahrungen hier sollen abgewartet werden. Danach muss sich der Gemeinderat mit der Thematik beschäftigen und festlegen, wie in Forbach mit der Abrechnung alter Anlagen künftig umgegangen wird.